

Mag. Marco Steindl

(ehem. Ausschussmitglied der Rechtsanwaltskammer Burgenland)

Beginnen wir mit einer kurzen Vorstellung. Wer sind Sie und in welcher Funktion sind Sie heute hier?

Mein Name ist Marco Steindl. Ich bin als Mitglied des Forum der Rechtsanwaltsanwältinnen und Rechtsanwaltsanwörter heute hier, arbeite in einer Kanzlei mit Schwerpunkt Baurecht, Immobilienrecht und auch Insolvenzrecht.

Können Sie sich an einen bestimmten Moment oder ein Erlebnis erinnern, das Ihre Entscheidung beeinflusst hat, Rechtsanwalt zu werden?

Nein, also ich kann mich jetzt nicht direkt daran erinnern, dass es ein Ereignis gegeben hätte, das meine Entscheidung beeinflusst hat, Rechtsanwalt zu werden. Offenbar dürfte es aber bereits in meiner Kindheit Tendenzen gegeben haben. Meine Mutter erzählte mir, dass es damals im Kindergarten Gespräche mit den Betreuerinnen und Betreuern gegeben hat und da hat sich offenbar schon abgezeichnet, dass ich einen gewissen Gerechtigkeitssinn an den Tag gelegt habe. Demnach war dann schon sehr früh klar, in welche Richtung es bei mir wohl gehen wird.

Gibt es ein Klischee über Juristinnen und Juristen, dass Ihnen spontan einfällt?

Ich denke ein Klischee über Juristinnen und Juristen, dass man oft hört, ist, dass wir sehr streitlustig oder formal sehr genau sind. Berufsbedingt ist das auch an gewissen Tagen einfach notwendig. Aber ich glaube die meisten Juristinnen und Juristen, zumindest die, die ich kennengelernt habe, sind privat ganz anders. Was mich betrifft, so kann ich, wenn es für die Mandantinnen und Mandanten wichtig ist, auch sehr streitlustig sein. Zuhause habe ich es aber gerne harmonisch - die Streitlust hebe ich mir für die Arbeit auf.

Netzwerken gilt als sehr wichtig im Anwaltsberuf. Welchen Stellenwert hat das Kontakteknüpfen und -pflegen für Sie?

Das Netzwerken erfolgt bei mir zum Teil über Social Media. Es gibt gewisse Plattformen, die ja eigens dafür eingerichtet sind. Da habe auch ich ein Profil. Auch unsere Kanzlei selber hat ein Profil, wo wir viel posten, wo wir kommentieren, wo wir einzelne Persönlichkeiten auch in den Vordergrund heben. Aber natürlich erfolgt das Netzwerken auch auf der persönlichen Ebene. Also auf Seminaren oder bei gewissen Veranstaltungen, wo man Kolleginnen und Kollegen oder Leute aus anderen Branchen trifft.

Wie kam es dazu, dass Sie Standesvertreter wurden?

Ich wurde gefragt, ob ich Standesvertreter werden möchte. Im Ausschuss wurde noch mit meiner Vorgängerin diskutiert wer als Nachfolgerin beziehungsweise

Nachfolger in Frage kommen würde und mir wurde später gesagt, dass ich damals schon der Favorit war. Ich habe mir dann noch ein paar Tage Gedanken darüber gemacht und das auch mit meinem Chef besprochen. Letztendlich bin ich zu dem Schluss gekommen, dass ich die Chance auch wahrnehmen möchte und habe mich dann zur Wahl aufstellen lassen. Glücklicherweise bin ich auch recht eindeutig bestätigt worden und deswegen darf ich auch heute dieses Interview hier geben.

Letzte Frage: Haben Sie einen Ratschlag an alle angehenden Konzipientinnen und Konzipienten?

Als Ratschlag für angehende Konzipientinnen und Konzipienten würde ich mitgeben, lasst euch nicht einschüchtern! Man hört schon während der Studienzeit oder teilweise sogar davor, wie schlimm die Tätigkeit als Rechtsanwaltsanwältin beziehungsweise als Rechtsanwaltsanwält sein kann. Wie viele Stunden man am Abend noch im Büro sitzen muss und dass man eigentlich kaum ein Privatleben hat. Also ich muss sagen, für mich ist das nicht so eingetreten.

Natürlich habe ich noch mein Privatleben, auch wenn die Arbeit an gewissen Tagen fordernd sein kann, aber ich glaube, das trifft auf jede Branche zu.

Aber wenn man diesen Berufsweg einschlagen möchte, sollte man unbedingt eigene Erfahrungen machen. Es ist natürlich auch immer stark von der Kanzlei und von den Chefs sowie den Aufgaben die man zugeteilt bekommt abhängig. Aber lasst euch von den Vorurteilen und den anfänglichen Schwierigkeiten nicht unterkriegen und macht euch euer eigenes Bild.

